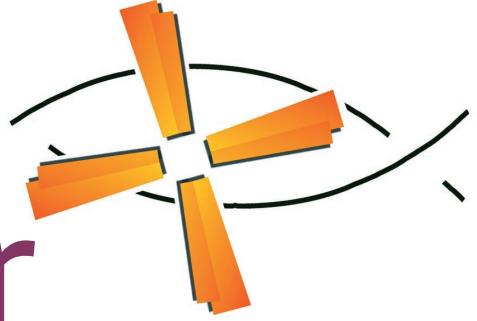


Miteinander Für einander



Pfarrblatt für den Pfarrverband „Unterm Staatzer Berg“: Staatz - Wultendorf - Fallbach - Loosdorf - Hagenberg



Was trägt?

Der Hoffnungsweg am 19. Okt. 2025 (Seite 4)

Nach der Bischofsvisitation (Seite 6)

Kirche und Sommer (Seite 7)

„Mäusefragen“ & Termine (Seite 12)

Juli 2025 Wert € 2,50

2025 Nr. 2



Wissen, Ratgeber, Weisheit – und der Platz des Glaubens?

Manchmal ist Weisheit dort zu Hause, wo man sie nicht sucht.

In meiner Jugend habe ich mehrere Sommer auf einer Alm verbracht. Dort lebten Toni, der Senner, und seine Mutter Maria. Äußerlich einfache Menschen, nicht besonders gebildet im schulischen Sinn – und doch besaßen sie eine erstaunliche Tiefe. Ihr Zugang zur Natur, zu den Tieren, zum Wetter und zu den Menschen war beeindruckend. Sie beobachteten genau, handelten mit Bedacht, wussten instinktiv, was zu tun war. Ihr Wissen kam nicht aus Büchern, sondern aus dem Leben. Es war über Generationen weitergegeben, bewahrt, verfeinert.

Ihr Wissen hatte Tiefe – weil es getragen war von Erfahrung, Verantwortung und Achtung vor dem Leben. Das ist Weisheit.

Der Sommer lädt ein, zur Ruhe zu kommen. Handy beiseite, Natur erleben, Gedanken freien Lauf zu lassen. Und vielleicht auch: den Unterschied spüren

zwischen dem, was wir wissen – und dem, was uns wirklich trägt.

Wir leben in einer Zeit, in der Wissen jederzeit verfügbar ist. Eine schnelle Suche im Internet – und schon kennen wir die Antwort auf fast jede Frage. Künstliche Intelligenz hilft dabei, Informationen zu sortieren, Probleme zu lösen, sogar Trost zu spenden. Viele nutzen solche Systeme längst als digitale Ratgeber.

Wissen hilft, zu verstehen und vernünftig durch die Welt zu gehen. Ratgeber helfen, Entscheidungen zu treffen, Probleme zu lösen oder sich im Alltag besser zurechtzufinden. Doch Wissen verändert sich rasant. Prämissen und Perspektiven wandeln sich ständig. Was heute gilt, kann morgen schon überholt sein.

Wissen ist wichtig – und oft faszinierend. Aber was wirklich trägt, das zeigt sich in der Weisheit, denn sie wächst aus Lebens-

erfahrung durch das, was sich im Alltag zeigt, was sich bewährt, verlässlich ist und Zufriedenheit fördert.

Hier möchte ich den Glauben verorten, denn er eröffnet uns einen größeren Horizont: Er lässt uns tiefer sehen – über das Messbare hinaus.

Zu glauben heißt nicht, alles zu wissen oder alles zu können. Der Glaube führt uns in eine Tiefe, die kein Algorithmus, keine Maschine und keine simulierte Welt je berühren kann.

Menschliches Leben gewinnt eine ungeahnte Dimension, wenn man weiß, dass man getragen ist, wenn man spürt, dass man geliebt ist, und wenn man sich verbunden weiß mit dem Gott, der uns begleitet.

>>>



WEISHEIT

– was dem Leben dient

WISSEN – was wir über die Welt sagen können

Wissen ist die Gesamtheit von Fakten, Informationen und Zusammenhängen, die ein Mensch erkennen, speichern und bewusst nutzen kann. Es entsteht durch Beobachtung, Lernen, Erfahrung oder Weitergabe. Wissen bemüht sich, objektiv zu sein – es will beschreiben, erklären, messbar machen. Aber Wissen verändert sich. Es ist nicht absolut – auch wenn es wichtig ist. Was heute als sicher gilt, kann morgen schon überholt sein, weil sich die Grundlagen und Sichtweisen wandeln.

Wissen fragt: Was ist?

Er ermutigt uns, in dieser Welt zu leben – versöhnt, mitfühlend, aufmerksam. Er schenkt uns die Kraft, dem anderen beizustehen in seiner Not und das eigene Herz formen zu lassen: zu einem Ort der Liebe.

In Jesus Christus haben wir ein großes Vorbild – einen Meister der Liebe. Der Glaube verbindet uns mit Jesus Christus, einem wunderbaren Ratgeber, der mitgeht, Orientierung schenkt und uns lehrt, gut und erfüllt zu leben – auch dort, wo Wissen endet und kluge Empfehlungen verstummen.

Im Sommer, wenn vieles leichter wird, dürfen wir uns wieder neu fragen: Was trägt mich wirklich? Was ist mein Kompass im Leben? Vielleicht ist jetzt ein guter Moment, bewusst auf dein Fundament zu schauen – in der Stille, im Staunen über das Schöne, das uns umgibt, im Gespräch, im Gebet, in der Dankbarkeit. Was trägt dich? Was gibt dir Halt? Was schenkt dir Zuversicht?

Pf. Philipp



Smartphone – weniger Ablenkung, mehr Klarheit.

Unsere Handies können viel – ständig poppen Nachrichten, Anrufe oder Erinnerungen auf. Das macht unruhig und lenkt ab.

Es gibt integrierte Hilfen:
Apple und Android bieten den „Fokus-Modus“ bzw. „Nicht stören“...



Hier gibt es Anleitungen dazu auf YouTube:



GLAUBE

– was trägt

Glaube ist weder bloß Wissen noch bloß Weisheit. Glaube ist Vertrauen – tiefer als Argumente, weiter als Verstand.

Glauben heißt: sich an Gott halten, auch wenn man nicht alles versteht. Vertrauen, dass nicht Wissen oder der Erfolg zählen, sondern die Liebe. Glauben heißt, getragen sein – von Christus, dem guten Ratgeber, der mitgeht, lehrt und heilt.

Glaube schafft Raum, in dem Weisheit wachsen kann – und macht das Wissen demütig. Er schenkt Halt, Richtung und Trost. Nicht alles muss bewiesen werden. Aber manches darf geglaubt werden – und genau darin liegt oft tiefste Wahrheit.

Wissen kann vieles erklären. Aber es sagt uns nicht, wie man gut lebt, was richtig ist oder wohin man gehen soll. Dafür braucht es mehr: eine Weisheit, die aus dem Glauben wächst.



Pilger der Hoffnung – gemeinsam unterwegs

Ein gemeinsamer Weg durch den Pfarrverband von Hagenberg nach Staatz (8,1km)
Der Hoffnungsweg am 19. Oktober 2025

„Hoffentlich geht das gut aus. – Hoffentlich passiert da nichts.“ – Ja, hoffentlich ... solche Gedanken kennen wir alle.

Hoffnung ist etwas zutiefst Menschliches. Aber damit sie nicht nur eine leere Worthülse bleibt, braucht sie ein Fundament. Unser Glaube will uns hinführen zu diesem Fundament. Denn wir glauben an einen Gott, der mit uns geht, der wandelt und ergänzt.

Wer im Vertrauen mit Gott geht, kann er erkennen, dass sich Dinge zum Guten wenden können. Dadurch kann Lebensfreude entstehen – und eine Leichtigkeit, die trägt.



19.10.2025 - Hoffnungsweg

- Start: 08:00 Uhr in Hagenberg
- Impulse unterwegs an Kapellen, Aussichtspunkten oder Wegkreuzen
- Abschlussmesse: 11:00 Uhr in Staatz (alle anderen Messen entfallen an diesem Tag)
- Im Anschluss: Möglichkeit zum gemeinsamen Mittagessen

„Lasst euch die Hoffnung nicht nehmen. Sie ist wie der Sauerstoff des Glaubens.“ (Papst Franziskus)

Die Welt mit den Augen unserer Enkel sehen

Bunt wie das Leben selbst

Manche Großeltern sind noch berufstätig und müssen sich die Zeit gut einteilen. Manchmal sind Omi oder Opa gebrechlich, aber sie erzählen Geschichten, backen den weltweit besten Kuchen und ähnliches.

Omi- und Opa-Dienst

Diese schöne, aber sehr herausfordernde Aufgabe ermöglicht es in vielen Fällen, dass die Mütter einem Beruf nachgehen können, was vor wenigen Jahrzehnten noch eine geringe Rolle spielte. So kommt es aber auch, dass die Großeltern vermehrt wesentliche Teile der Erziehungsarbeit besonders bei jungen Kindern übernehmen.

Das Zusammenspiel der Generationen bringt für alle Gewinn

Die Enkel können bei ihren Großeltern Gelassenheit, Lebensweisheit und Humor erleben, was in der jungen Familie durch den Stress von Arbeitswelt und Haushalt



manchmal schwierig ist. Auch die Senioren profitieren: Neben der emotionalen Beziehung bedeutet ihr Dienst auch Fitness- und mentales Training – am Boden spielen, stets Neues aufnehmen...

Die eigenen Kinder werden Eltern Ein spannendes und manchmal spannungsvolles Thema! Die unterschiedlichen Erziehungsstile sind zu respektieren. Hier wie auch anderswo gilt: Regeln definieren und einhalten hilft zum gelungenen Miteinander.

Nicht immer gelingt alles

Situationen, in denen beispielsweise Großeltern ihre Enkelkinder nicht sehen dürfen, sind schmerhaft, aber sie kommen vor.

Weitergabe des Glaubens

Zuhören, Respekt, Rücksicht - das kann die jüngere Generation von den Großeltern lernen, aber auch gelebten Glauben.

Oft sind es alltägliche Gesten, das Kreuzzeichen auf der Stirn des Kindes zum Abschied, das Tischgebet, beim Vorlesen zur Kinderbibel greifen...

Das und mehr zeigte Beatrix Auer, Verantwortliche für die Seniorenpastoral der Erzdiözese Wien, bei ihrem Vortrag im Rahmen der Bunten Grauzone im April auf.

Renate Rupprecht

> Bilder auf Homepage



Sakamente 2025: Begegnung mit Christus

In diesem Frühjahr durften viele junge Menschen in unseren Pfarren bedeutende Schritte im Glauben setzen:



Firmung

20 Jugendliche empfingen bei der Firmung durch Weihbischof Stephan Turnovszky die Stärkung durch den Heiligen Geist. Sie kamen aus sieben Pfarren – ein schönes Zeichen gelebter Gemeinschaft.

In beiden Sakramenten wirkt Gott selbst. Der Heilige Geist spricht in unser Herz – leise, aber klar. Eine schöne und wichtige Aufgabe ist es, die feine Stimme des Geistes im eigenen Herzen wahrzunehmen.

Dafür braucht es Raum. Stille. Und den Wunsch, wirklich hinhören zu wollen. Wer sich darauf einlässt, spürt Frieden, wächst im Vertrauen – und wird Teil einer tieferen Einheit.



Foto: Philipp Bergermayr

Erstkommunion

Auch die Erstkommunion wurde gefeiert: in Staatz, in Wultendorf und in Fallbach. Jesus teilt sich im Brot des Lebens mit – und lädt uns ein, seine Nähe ganz persönlich zu erfahren.

Kommunion
– verstehen und verbunden sein

Echte Gemeinschaft entsteht, wenn man versteht.
Verstehen heißt: teilhaben am anderen – an seinem Denken, Fühlen, Leben.

Im Wort Kommunion steckt das lateinische Wort *communicare* – es bedeutet: sich mitteilen, sich verbinden, gemeinsam werden.

Jesus teilt sich uns mit.
Er will, dass wir sein Denken kennenlernen, seine Art zu sehen, zu handeln, zu lieben.

In der Kommunion fließt etwas:
Liebe, Nähe, Vertrauen.
Jesus selbst ist da – Herz an Herz.
Er stärkt unser Herz.
Und darum ist Wachsen möglich.



Der Bischof war auf Besuch – und was hat es geändert?

Die Visitation durch Bischofsvikar Stephan Turnovszky war zumindest für einige von uns ein einschneidendes Ereignis. Wir wurden aus dem Pfarralltag herausgenommen – verbrachten eine Woche mit Reflektieren, Ordnen von dem, was ist und Vor- ausblicken in die Zukunft.

Dann kehrt der Alltag wieder ein. Es war schön mit dem Bischof, zugleich sind wir froh, dass es geschafft ist. Doch was bleibt?

**Wird es uns gelingen, die Empfehlungen umzusetzen?
Oder verschwinden sie in den Schubladen unserer Kanzleien?**
Damit sie nicht so leicht verschwinden können, möchte ich hier einige Punkte darstellen, denn je mehr von uns davon wissen, desto leichter wird es für uns als Pfarren und Pfarrverband sein, uns daran zu orientieren.

Euer Pfv. Lukas

Der Pfarrverband wird in Zukunft wichtiger sein als die einzelnen Pfarren.

Der Pfarrverband darf die einzelnen Pfarren nicht aus dem Blick verlieren.

Mir erscheint, dass wir in unseren Pfarren weniger über die Kirche und mehr über Gott sprechen sollen. Gott ist es, der die Menschen interessiert, nicht so sehr die Kirche... wie können wir Menschen lehren, mit Gott zu sprechen? Als attraktives Beispiel für heutige Menschen nenne ich das Jesusgebet.



Foto: Markus Gräsl

Ich empfehle die Etablierung einer synodalen Haltung: Wir sprechen ohne Angst miteinander. Ohne Angst belächelt oder disqualifiziert zu werden.

Wir hören einander nicht nur zu, sondern versuchen zu verstehen, wie der andere zu seinen Einstellungen gekommen ist.

Wir rechnen mit der Anwesenheit des Heiligen Geistes und fragen uns gemeinsam, was er uns sagen will.

Ich danke all jenen, die verborgene, demütige und oft nicht bedankte Dienste tun und den vielen treuen Betern. Ich freue mich über das viele Gute, das es in jeder Pfarre gibt, danke den vielen, die Mitsorge um die Pfarren tragen, und erbitte allen Gottes Segen.

Zur Zeit besteht mit Philipp Seher und Lukas Rihls eine ausgezeichnete Gelegenheit zum Zusammenwachsen, da sie einander mitbrüderlich verbunden sind. Diese Besetzung wird auf Dauer nicht zu halten sein. Deshalb ist es wichtig, die Menschen jetzt schon zur Selbstständigkeit und Zusammenarbeit zu führen.

Es ist wichtig, die Gläubigen noch stärker zu ermutigen und zu befähigen, den Glauben bewusst zu leben, zu bekennen und weiterzugeben. Das ist unser „gemeinsames Priestertum“, welches sich besonders im Alltag, in der Familie und in der Gesellschaft durch ein Leben in Aufmerksamkeit, Nächstenliebe und Versöhnungsbereitschaft, äußert.

Ich empfehle gelegentliche Aktivitäten als Pfarrverband.

In Zukunft wird das Glaubensleben von den Gläubigen getragen, die von den Priestern unterstützt werden.



Sommerbegegnungen

Sommerzeit ist für viele von uns Zeit der Entspannung, des Urlaubs, vielleicht auch Zeit zur Stille und zu Begegnungen, für die es im Jahrestrieb nicht so viele Möglichkeiten gibt.

Denken wir an die fröhlichen Begegnungen bei den Sommerfesten in unseren Orten. Oder an ein Treffen mit Freunden beim Grillen. Oder ein längeres tiefes Gespräch mit einem Freund, bei dem wir bereichert und mit neuem Verständnis beschenkt werden. Ich bin überzeugt, dass Gott oft über vordergründig „einfache“ Begegnungen zu uns spricht und uns weiterhelfen möchte. In Zeiten mit weniger Alltagsdruck können wir uns leichter auf andere einlassen, aufmerksam zuhören, nachfragen, in Lebenswelten eintauchen.



Viele Kirchen sind untertags geöffnet.

Zeit der besonderen Begegnung ist uns am Sonntag gegeben. Gerade im Sommer, wenn auch Priester mal auf Urlaub sind, wenn unsere Hl. Messen nicht nach dem üblichen zeitlichen „Radl“ ablaufen, ist es eine Chance, andere Ortschaften zu

besuchen. Urlaub in der Nachbar-Pfarre sozusagen. Dazu lädt auch der „Besuchersonntag“ ein, an dem wir angeregt werden, in einer der umliegenden Pfarren Gott in der Hl. Messe zu begegnen.

Und hin und wieder gibt es auch eine Wortgottes Feier, von Laien liebvoll gestaltet, von der örtlichen Gemeinde lebendig getragen.

Gott will uns immer begegnen, im Alltag unterstützen und zu einem glücklichen Miteinander führen. Begegnung untereinander und Begegnung mit Ihm.

Schönen Sommer!

Kirchen im Urlaub



An den meisten Urlaubsorten gibt es Kirchen, oft sogar katholische. Warum nicht mal die Sonntagsmesse in einer Fremdsprache mitfeiern?

„Da versteh‘ ich nur Bahnhof!“ mag für den genauen Wortsinn stimmen, und doch wird die Heilige Messe vertraut erscheinen. Die Abfolge im Gottesdienst ist auf der ganzen Welt gleich. Deshalb fällt es leicht, auch in einer Sprache, die man wenig oder gar nicht versteht, „mitzukommen“.



Die Texte der Lesungen und des Evangeliums sind ebenfalls weltweit gleich. Wer mag, liest sie vorher beispielsweise online in der eigenen Sprache.

Die Liturgie, die rund um den Globus gefeiert wird, ist gewissermaßen eine einzige, mehr noch, es ist die „Liturgie des Himmels“, wo Gott fortwährend gelobt und gepriesen wird.

Die Sonntagsmesse in einer fremden Sprache? – probier’s einfach aus!

Die Sonntagsmesse ist das wöchentliche Glaubenstraining der Christen, bei dem wir zusammenkommen, Gott loben und einander stärken auf unserem Weg des Christseins.

Josef Grünwidl



Liebesgeschichte zwischen Gott und den Menschen

Die Erzdiözese Wien konnte heuer einen starken Zuwachs bei den Erwachsenentaufen verzeichnen. Bemerkenswert: 40 Prozent der Taufbewerber sind in Österreich geboren und ein Drittel sind Jugendliche zwischen 14 und 20 Jahren!

Höchst unterschiedlich sind die Wege, auf welchen die Taufbewerber zum Glauben gefunden haben: Sei es ein Impuls durch einen anderen Menschen, eine religiöse Veranstaltung oder ein „intimes“ Erlebnis, etwa ein Traum, ein plötzlicher Einfall bei der täglichen Joggingrunde, ... „Es gibt so viele Wege zu Gott wie es Menschen gibt.“

Quelle: katholisch.at





Spendenstand: Erneuerung Läutwerk Pfarrkirche Hagenberg

Zu Ostern wurde in der Pfarre Hagenberg eine Haussammlung für das Läutwerk der Pfarrkirche gestartet. Die Kosten für die komplette Erneuerung der Anlage betragen € 11.896,55.

Mit Stichtag 2. Juni gingen bereits 35 Einzelspenden zu insgesamt € 5.700,- auf das Pfarrkonto ein.

Weiters wurden über Ostern Kuverts mit insgesamt ca. € 1.830,- in der Kirche gesammelt. Die Erzdiözese hat uns eine 10%ige Förderung aus den Mitteln des Kirchenbeitrages zugesagt. Insgesamt sind das bereits großartige € 8.720,-.

Uns fehlen also nur mehr € 3.177,- zur kompletten Finanzierung des Projektes. Ein ganz großes DANKESCHÖN allen Spendern. Vergelt's Gott.

Pfv. Lukas und der Pfarrgemeinderat.

Pfarre Hagenberg:
AT65 3241 3000 0150 0057
Verwendungszweck: Spende Glocken

Pfarrhofumbau Loosdorf



Seit einigen Jahren wurde der ehemalige Club 66, ein Jugendraum im Pfarrhof Loosdorf und Vorgänger des Jugendheims Loosdorf, als Lagerraum und einmal im Jahr für den BBA-Flohmarkt verwendet. Gleichzeitig waren die Sitzplätze für größere Feste knapp. Das sollte sich im vergangenen Winter ändern. In über 300 Mann- und Fraustunden wurde

der Raum komplett saniert – neue Verkabelung, neuer Boden, neue Farbe und das Wichtigste: ein großzügiger Durchbruch samt Doppeltür, der den Raum nun mit dem Hauptbereich des Pfarrhofs verbindet. Ein herzliches Dankeschön und Vergelt's Gott allen fleißigen Helferinnen und Helfern.

Beim Patrozinium am 15.6. wurden die Räumlichkeiten schon gerne genutzt. Tipp: Die nächste Möglichkeit den neu gestalteten Pfarrhof zu besichtigen gibt es beim Pfarrkaffee – nach jeder 08:30 Uhr Sonntagsmesse!

Schadhafte Fassade muss renoviert werden!

In der Propsteipfarre Staatz gilt der historische Pfarrhof als ältestes bewohntes Bauwerk. Bereits seit Jahrzehnten steht er unter Denkmalschutz. Dieses Gebäude wird zur Gänze auch gut genützt und gepflegt.

Zum einen werden sämtliche Räume im Erdgeschoss für die Pfarr- bzw. Pfarrverbandsverwaltung sowie für die Kinder und Jugendbetreuung beansprucht, und zum anderen hat im Obergeschoss eine 5-köpfige ukrainische Familie Zuflucht gefunden. Die restlichen Räumlichkeiten werden durch unsere Musikschule bestens belebt.

Natürlich sind an einem derartigen Gebäude immer wieder Renovierungsarbeiten notwendig. Durch einen Wasserschaden vor geraumer Zeit droht ein Teil des Gesimses auf der Südseite dieses Hauses herunterzstürzen. Auch im Innenhof gibt es schadhafte Stellen an Gesimse sowie im Sockelbereich. Instandsetzungsarbeiten in diesen Bereichen blieben daher unausweichlich, deshalb wird die Fassade an der Süd- und Westseite gänzlich renoviert.

So haben wir veranlasst, die nötig gewordenen Sanierungsarbeiten den heurigen Sommer über in Angriff zu nehmen.

Nach ungezählten Stunden an Innenrenovierung blieb bisher noch das Stiegenhaus sowie der Gangbereich im Obergeschoss „auf der Strecke“ und benötigen neue Farbe. Diese Arbeiten sind für die musikschulfreie Zeit, in den Ferien geplant.

Die notwendig gewordenen und aufwendigen Investitionen belaufen sich auf knapp € 58.000,-. Den Auftrag dafür erhielt unser renommierter Malermeisterbetrieb Fa. Michael Hodecek.

Franz Fritz, VVR Pfarre Staatz

Spendenstand Haussammlung: Loosdorfer Kirchenorgel

Wie schon berichtet, verfügte die Pfarrkirche Loosdorf bis 1945 über eine Pfeifenorgel. Diese wurde jedoch im Zweiten Weltkrieg zerstört. Im Jahr 1993 erhielt die Kirche eine gespendete elektronische Orgel der Marke Johannus, welche mittlerweile in die Jahre gekommen ist und durch ein modernes Modell ersetzt werden muss.

Dank der großzügigen Unterstützung der Gemeindemitglieder konnten bereits € 4.753,- (Stand Anfang Juni) gesammelt werden – für die vollständige Finanzierung von ca. € 11.000,- sind wir jedoch weiterhin auf Ihre Hilfe angewiesen.

Wir freuen uns, wenn Sie die neue Orgel mit einer Spende unterstützen möchten!

AT 77 3241 3000 0009 0043 - Pfarre Loosdorf
Vergelt's Gott! Der Pfarrgemeinderat Loosdorf



Foto: Franz Fritz

Neuigkeiten aus der Kapelle Hagendorf

Nachdem sich der Boden vor dem Altar in den letzten Jahren immer weiter hob, erklärte sich Sepp Baumgartner bereit, der Ursache für die Anhebung auf den Grund zu gehen. Er machte folgende Entdeckung: die Linde zwischen Graben und Kapelle begann die Kapelle mit ihrem Wurzelwerk anzuheben. So sehr wir den Baum lieb gewonnen hatten, wurde nach einer kurzen Diskussion klar, dass uns keine wirkliche Alternative blieb, als den Baum zu entfernen. So wurde der Baum am Tag der Dorfreinigung entfernt.

Vielen Dank dafür unserem Ortsteher und den vielen Helfern. Daraufhin konnte Sepp den Boden in mehreren Arbeitseinsätzen begraben, die Fliesen neu verlegen und verfügen.



Mit Johannes Riener hat er eine neue Treppe vor dem Altar eingebaut, da die alte Treppe bereits durchgemorscht war. Vielen herzlichen Dank! Nun erstrahlt die Kapelle Hagendorf wieder in neuem Glanz.

Nachbarschaftshilfe leistete Roman Stockhammer aus Enzersdorf, der in vielen Stunden ehrenamtlich eine Lautsprecheranlage aus geschenkten Teilen zusammenbaute, die Pfv. Lukas im Lauf der Jahre zusammengesammelt hatte. Mit viel Geduld wegen fehlerhafter Teile funktionierte sie dann im dritten Anlauf.

Halleluja und vergelt's Gott!

Pfv. Lukas

Foto: Lukas Rohs

Generalsanierung der feuchten Kirchenmauern in der Pfarre Wultendorf leider notwendig

Seit Jahren gibt es in der Kirche Wultendorf ein Problem mit feuchten Mauern. Eine Sanierung vor ca. 20 Jahren hat das Problem nur „zugedeckt“ aber nicht gelöst. Die feuchten Stellen kamen nun in einer Höhe von ca. 3m - über dem wasserdiichten Sanierputz umso schlimmer heraus. Der Versuch mit Ausgrabungen an der Außenmauer als unterstützende Maßnahme zum Austrocknen der Mauer war leider erfolglos. Jährliche Probebohrungen in den Wänden zum Messen des Feuchtigkeitsgrades und des Salzgehaltes verhießen im 1. Jahr zwar eine leichte Besserung, die sich aber leider in den nächsten 2 Jahren immer mehr als falsche Hoffnung erwies.



ge in Auftrag gegeben. Als kleine Pfarre sind wir natürlich finanziell nicht so gut aufgestellt, da die Darlehensrückzahlungen an die ED Wien von der Pfarrhofsanierung zwar mit den Mieteinnahmen planmäßig laufen aber noch etwas über 3 Jahre andauern werden.

bar ist, die viele Eigenleistungen ermöglicht, die womöglich eine aufwendige Kirchenräumung nicht notwendig macht und trotzdem eine Sanierung auf Dauer ist. Ich bin überzeugt, dass wir Wultendorfer nach der Generalsanierung unseres Pfarrhofes, unserer Orgel und unseres Hochaltares auch die Sanierung der Kirchenmauern gemeinsam schaffen werden.

Josef Wild, VVR Pfarre Wultendorf

Foto: Josef Wild

Suppe mit Sinn!

Fastensuppenessen im Pfarrverband war ein großer Erfolg

Auch heuer luden die Pfarren zum Fastensuppenessen ein. Viele nahmen dieses Angebot an und erfuhren beim gemeinsamen Essen und Trinken Gemeinschaft. Außerdem konnten wir durch die großzügigen Spenden € 2.434,91 an die Tafel Österreich überweisen.

Die Tafel Österreich war über unsere Spende so überrascht und erfreut, dass sie sich mit persönlichen Worten bei uns bedankte. Dank unserer Hilfe können sie nicht nur Lebensmittel vor der Mülltonne retten und vor der Vernichtung bewahren, sondern auch rund 35.000 armutsbetroffene Menschen im Großraum Wien mit kostenfreien Lebensmittel versorgen. Jede Spende hilft und ist eine Unterstützung. Wir sollen an alle Helfer und Spender ein Dankeschön für die wertvolle Unterstützung ausrichten.

**DIE TAFEL
ÖSTERREICH**



MiniBrot-Aktion 2025 ...851 Euro gesammelt



Die Entscheidung der Jungsscharkinder von Staatz und Wultendorf fiel einstimmig auf das Projekt „Geschützt lernen dürfen“. Den Kindern war es besonders wichtig, dass andere Kinder – auch wenn sie weit weg leben – gesund zur Schule gehen können, keine Angst haben müssen und gute Bedingungen zum Lernen haben. Sie waren betroffen davon, dass viele Kinder in Nepal keine sauberen Toiletten oder Waschplätze an ihrer Schule haben – und deshalb oft krank werden oder gar nicht mehr zur Schule kommen können. Mit dem Projekt sollen an sieben Schulen und Kindergärten Toiletten gebaut und Hygieneschulungen durchgeführt werden. Ein herzliches Dankeschön auch an Heidi Holzapfel und Doris Zechmeister, die dieses Projekt jedes Jahr unterstützen.

„Wir feiern die Hl. Messe für“ warum eigentlich?



Wenn wir für jemanden einen Hl. Messe lesen lassen – „wir beten heute für + Max Mustermann“ – dann steckt dahinter mehr als eine Erinnerung. Es ist ein Zeichen, dass ein Mensch oder ein Anliegen bewusst vor Gott gebracht wird – eingebettet in die bedeutendste Feier der Kirche: die Eucharistie. In jeder Messe wird Tod und Auferstehung Jesu Christi gegenwärtig. Es ist wie eine geistliche Zeitreise in den Abendmahlssaal, ans Kreuz und bis zum leeren Grab. Seine Liebestat – Quelle unserer Erlösung – wird hier und heute wirksam. Erlösung bedeutet: frei werden von Schuld, Sünde, Verstrickungen und inneren Lasten, frei werden für Gemeinschaft mit Jesus.

Eine **Messintention** ist mehr als Erinnerung. Sie ist Ausdruck von Liebe, Vertrauen und Hoffnung. Denn die Kirche glaubt: Auch nach dem Tod geschieht noch Wandlung. Der Himmel ist nicht bloß der Ort nach dem Sterben, sondern die Nähe Gottes – und Gott ist Liebe. Himmel bedeutet: liebend geworden zu sein. Diese Verwandlung vollzieht sich oft nicht schlagartig. Und genau darum kann unser Gebet helfen.

Indem wir uns im Vertrauen an Jesus wenden, geschieht etwas Entscheidendes. Jede Liebestat hat eine Auswirkung – es verändert sich etwas zum Guten. Wir bitten Christus um Zuneigung, Heilung und Wandlung für einen bestimmten Menschen.

Liebevolles Gedenken und zugewandtes Tun und Beten verändern immer – nicht nur hier, sondern auch über Raum und Zeit hinaus. Darum betet die Kirche weiter – wir können „hinaüberbeten“: in die Tiefe der Liebe Gottes hinein, die heilt und vollendet. Eine Intention sagt leise: Du bist nicht vergessen.

Und: Gottes Liebe wirkt weiter.

Die größten Geschenke, die wir einander machen können, sind: beistehen – mit Gedanken, Worten und Werken.

Entgegennahme Intentionen:

- Pfarre Staatz: Beate Fritz oder Tamara Langschwert (während der Kanzleistunden)
- Pfarre Wultendorf: Ingrid Kober oder bei einem PGR Mitglied
- Pfarre Fallbach: Maria Baumgartner und Maria Uhl (vor oder nach der Hl. Messe, sowie telefonisch)
- Pfarre Loosdorf: Margarete Nagl (persönlich)
- Pfarre Hagenberg: Elisabeth Baumgartner (nach jeder 8:30 Uhr Messe im Pfarrhof, persönlich oder telefonisch)



In die Gemeinschaft der Christen wurden durch die Hl.Taufe aufgenommen

Staatz:
16.03.25 Mia Leeb
27.04.25 Maximilian Moravec
24.05.25 Mathieu Jacobs
01.06.25 Marc Fröschl



Wultendorf:
27.04.25 Luca Muck
18.05.25 Luisa Guganeder

Fallbach:
16.03.25 Marie Uhl
30.03.25 Alexander Uhl

Hagenberg:
24.05.25 Josefa Fritz-Gruber
08.06.25 Emma Langer
22.06.25 Lena Meißl

Den Bund der Ehe haben geschlossen



Fallbach:
10.05.25 Judith & Herbert Linsbauer
14.06.25 Nicole & Jakob Uhl

Ins Reich Gottes sind uns vorausgegangen

Staatz:
27.03.25 Johann Wölfl 94
14.04.25 Leopold Magister 79
21.04.25 Franz Götz 93

Fallbach:
29.12.24 Josef Kraft 68
25.02.25 Lambert Dorn 77
18.03.25 Leopoldine Kober 93
22.03.25 Matthias Eder 92

Hagenberg:
11.03.25 Anita Schuster 76
16.03.25 Traude Habitzl 84
18.04.25 Waltraud Mold 64

Loosdorf:
18.10.24 Kurt Popp 77
03.05.25 Christine Hold 58



„Der Friede sei mit euch allen“

...mit diesem Ruf begrüßte der neue Papst die jubelnden Menschen auf dem Petersplatz. „Ich möchte, dass dieser Friedensgruß in eure Herzen eindringt, dass er eure Familien erreicht, alle Menschen, wo auch immer sie sein mögen, alle Völker, die ganze Erde.“

Der 69-jährige US-Amerikaner **Kardinal Robert Prevost** ist **Papst Leo XIV.** Zur Namenswahl erklärte er: „Leo XIII. stellte sich den Herausforderungen der ersten industriellen Revolution – heute stehen wir vor einer neuen: der Revolution der künstlichen Intelligenz und ihrer Auswirkungen auf Gerechtigkeit, Arbeit und Menschenwürde“.

Quelle: katholisch.at



Jesus Christus, du bist unser Friede. Wir danken dir für unsern Papst Leo XIV., den du zum Hirten deiner Kirche berufen hast. Stärke ihn mit deinem Geist, schenke ihm ein hörendes Herz und den Mut, dein Evangelium zu verkünden. Bewahre ihn in deiner bedingungslosen Liebe, halte ihn und uns alle in deiner Hand. Segne Papst Leo XIV. und erfülle ihn mit Trost und Zuversicht. Amen.



Haben Sie Sorgen oder Probleme?

Machen Sie den 1. Schritt und kommen Sie zu uns!

Wenn Sie sich uns anvertrauen, werden Ihre Anliegen sorgsam und diskret von uns behandelt. Völlig unparteiisch und neutral hören wir Ihnen zu und versuchen gemeinsam mit Ihnen Lösungen zu entwickeln oder eine Erleichterung der Situation zu erreichen. Manchmal genügt ein Gespräch, falls erforderlich, begleiten wir Sie gerne über einen längeren Zeitraum.

Die Beratungen für Jugendliche, Familien, Paare, Frauen und Männer jeden Alters sind: **ANONYM - KOSTENFREI - VERSCHWIEGEN**
(...einen freiwilligen Kostenbeitrag nehmen wir gerne entgegen)



auf.leben
ehefamilienlebensberatung

2136 Laa/Thaya, Gärtnerstraße 33
2170 Poysdorf, Dreifaltigkeitsplatz 8/8
Terminvereinbarung unter:
0664 610 13 72

Termine

Sommerfeste

27.07.2025	09:30	Hl. Messe FF-Fest Hagendorf am Schenkausberg
	16:00	Pfarrgartennachmittag mit Mitarbeiterdank Staatz
10.08.2025	09:30	Hl. Messe FF-Fest Fallbach in der Kellergasse
17.08.2025	09:30	Hl. Messe Dorffest Loosdorf beim FF-Haus
24.08.2025	09:30	Hl. Messe Kirtag Staatz
30.08.2025	18:00	Hl. Messe (Vorabend) Rio Christo Statue Loosdorf
31.08.2025	09:00	Hl. Messe Ernsdorf Gemeindewandertag Marktg. Staatz
31.08.2025	09:30	Hl. Messe Kirtag Hagenberg
21.09.2025	09:30	Hl. Messe Kirtag Ungerndorf
19.10.2025	08:00	Hoffnungsweg (siehe Seite 4)

Jungscharlager

13.-19.07.2025	FaLoHa
04.-08.08.2025	St/Wt

Erntedankfeste

14.09.2025	10:00	Wultendorf mit Sturmfest
28.09.2025	14:00	Fallbach mit Sturmfest
05.10.2025	09:00	Staatz mit Pfarrheurigen
	10:00	Hagenberg
12.10.2025	10:00	Loosdorf

aus der Serie – „Mäusefragen“... Kunigunde und Ägidius stellen Fragen

Aus der Schatzkiste der Kirche - das Jesusgebet

„Ich halt das nicht aus!“, rief Ägidius, und flitzte aufgeregt durch die Mauerritze in die kleine Mäusewohnung. „Da oben in der Kirche war ein Vortrag – und der Mensch hat gesagt, dass er den ganzen Tag betet! Beim Spazierengehen, beim Abwaschen, sogar beim Autofahren! Immer denselben Satz: Herr Jesus Christus, Sohn des lebendigen Gottes, erbarme dich unser! – und das nur im Kopf!“ Kunigunde saß gemütlich auf einem Wachsrest einer Altarkerze.

„Das ist das Jesusgebet“, sagte sie ruhig. „Weihbischof Stephan hat letztens bei der Visitation auch davon gesprochen – dass es in die Ruhe führt und mit dem Heiligen Geist verbindet.“

„Ich weiß!“, schnaubte der neunmalkluge Ägidius. „Aus der Orthodoxie. Manche

sagen das tausendmal – jahrelang ... Das ist doch wie Festhängen in einem Gedanken – immer wieder dasselbe. So ein Blödsinn!“



Kunigunde zuckte mit den Schultern. „Ich hab's heute ausprobiert. Ganz still, in Gedanken. Erst war's komisch. Aber dann wurde es ruhig – in mir. Mein Atem wurde langsamer. Ein und aus. Ein und

aus. Und ich hatte das Gefühl: Ich bin nicht allein. Jesus war da. Ganz leise. Ganz nah.“

Ägidius starrte sie an. – „Oha... Also gut. Vielleicht probier ich's auch mal. Rein aus wissenschaftlichen Gründen natürlich.“ „Natürlich“, sagte Kunigunde und grinste.

Und so saßen sie nebeneinander. Zwei Mäusekinder. Zwei kleine Herzen. Ein Satz – still gesprochen, immer und immer wieder. Der Raum füllte sich mit Ruhe. Und es war fast, als würde ein sanftes Licht darin aufscheinen.

Und vielleicht – nur vielleicht – schmunzelte irgendwo der Heilige Geist: Denn manchmal glaubt man ja, alles zu wissen – und merkt nicht, dass man sich damit die größten Schätze selbst verbaut.

Miteinander
Für einander

